

Dank

Dieses Buch ist eine überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, die ich 2018 an der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht habe. Sie wurde im folgenden Jahr angenommen und ist nun endlich erschienen. Damit kommt ein Forschungsprojekt ans Ende, das von meiner Verwunderung über bestimmte, immer wiederkehrende Figuren und Argumente ausgegangen war. Auf dem Weg habe ich in unterschiedlicher Weise finanzielle, kollegiale und freundschaftliche Unterstützung erfahren dürfen.

Mein besonderer Dank gilt hierbei Herfried Münkler, der mir am Lehrstuhl Theorie der Politik nicht nur die Zeit, sondern auch die intellektuelle Freiheit für ein riskantes Forschungsvorhaben gelassen hat. Durch sein großes Vertrauen und seinen Rat hat er entscheidend zu diesem Projekt beigetragen. Aus ähnlichen Gründen bin ich auch Hartmut Rosa zu größtem Dank verpflichtet. Er hat mein Projekt durch weit mehr Zeit und Unterstützung gefördert, als ich es von einem Zweitgutachter je erwartet hätte. Dass er zudem ein so wunderbares Vorwort schrieb, ehrt mich sehr. Schließlich möchte ich Silvia von Steinsdorff meinen herzlichen Dank dafür aussprechen, dass sie so kurzfristig das dritte Gutachten für diese nicht gerade knappe Arbeit übernahm und so eine weitere Perspektive auf meine Thesen beisteuerte.

Obschon diese Arbeit institutionell in der Politischen Theorie und Ideengeschichte entstanden ist, verfolgt sie einen Ansatz, der soziologische und politikwissenschaftliche Fragen kaum trennbar miteinander verbindet. Es sollte auch nie ein Buch werden, das nur für Leser:innen aus der Politischen Theorie und Ideengeschichte interessant (und verständlich) ist. Ich habe daher von den Fragen und Anregungen aus den unterschiedlichsten Disziplinen sehr profitiert, die bei Kolloquien, Lehrveranstaltungen und Tagungen an mich herangetragen wurden. Ohne sie alle nennen zu können, sei den Einladenden und Teilnehmenden mein Dank gewiss.

Besonders hervorheben möchte ich nur zwei Aufenthalte. In einem recht frühen Stadium durfte ich an der University of California in Berkeley forschen. Wie ausschlaggebend Berkeley und die Bay Area für die Entwicklung des Netzwerk-

Denkens waren, dämmerte mir zu diesem Zeitpunkt nur und ist mir erst später vollends klar geworden. Um sie verstehen zu können, war der Aufenthalt jedoch essenziell. Darüber hinaus haben die hervorragenden Bibliotheken, die Gastfreundschaft am Institute for European Studies und die Diskussionsoffenheit der Forschenden das Projekt deutlich vorangebracht. Insbesondere die Gespräche mit Mark Bevir, Paul Rabinow und Hans Sluga waren sehr ergiebig. Mark gilt zudem mein besonderer Dank für seine Einladung, dem DAAD für die finanzielle Förderung meiner Zeit in Berkeley.

Bereits am Ende des Forschungsprojektes hatte ich dann Gelegenheit, die Theisen der Arbeit in dem einzigartigen Umfeld des Weizenbaum-Instituts für die vernetzte Gesellschaft zu testen. Dafür danke ich besonders Thorsten Thiel und seiner Forschungsgruppe »Demokratie und Digitalisierung«, die alles dafür getan haben, mich in die laufenden und neuen Diskussionsrunden am Institut einzubinden. Besonders wertvoll waren für mich zudem die Diskussionen mit der »benachbarten« Forschungsgruppe »Quantifizierung und gesellschaftliche Regulierung« und den vielen Interessierten, die so freundlich waren, meinem Fellow Talk beizuwohnen.

Neben diesen Forschungsaufenthalten haben auch ganz konkrete Personen mit ihren kritischen Nachfragen, ihren wertvollen Hinweisen und ihrer moralischen Unterstützung dieses Forschungsprojekt nachhaltig geprägt. Beginnen möchte ich hier mit Grit Straßenberger, die mein Vorhaben von Beginn an begleitet hat und sich die Zeit nahm, fast jedes Kapitel schon in frühesten Fassungen zu lesen. Ohne ihre detaillierten Lektüren, ihre treffsicheren Nachfragen und klugen Ratschläge, ohne unsere freundschaftlichen Gespräche insgesamt wäre diese Arbeit eine ganz andere. Dafür gilt ihr mein großer Dank. Einzelne Kapitel der Arbeit haben zudem Eva Marlene Hausteiner, Sebastian Lange, Edith Scheifele, Georg Simmerl und Felix Wassermann gelesen, denen ich für unseren lange stehenden intellektuellen Austausch und ihre individuelle Expertise ganz herzlich danke. Für seine hilfreichen Einschätzungen, die zahllosen gemeinsamen Essen und das Nachrichten-Ping-Pong in der Schlussphase gilt Lukas Zidella ein besonderer Dank. Er hat seine Arbeit zeitgleich eingereicht, ironischerweise ein Plädoyer für einen Netzwerk-Ansatz in den Internationalen Beziehungen.

Jenseits des Inhalts stellt freilich auch die organisatorische Seite einer solchen Arbeit immense Anforderungen. Einmal mehr darf ich mich hier für die großartige Zusammenarbeit bei Karina Hoffmann bedanken, die mir so oft den Rücken freihielt und selbst das scheinbar Unmögliche mit einem Telefonat bewerkstelligte. Hana Rydza gilt mein Dank für ihre jahrelange Unterstützung als studentische Hilfskraft. Sie hat das Projekt fast von Beginn an begleitet und dabei unermüdlich die Literatur herangeschafft, die für die aufwändigen Diskursanalysen und Kontextualisierungen notwendig wurde. Die Abschluss- und Publikationsphase haben dann Manuel Kautz und Anna Sandberger, Frieda von Meding und Mareike Müller-Scheffsky unterstützt, denen – ebenso wie Katharina Allram für ein letztes Kor-

rektorat – ebenfalls mein Dank ausgesprochen sei. Mit Blick auf die Publikation danke ich zudem Christian Keitel und Katharina Kotschurin für die hervorragende Betreuung im Verlag sowie der Universitätsbibliothek und der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät der HU Berlin für ihre finanzielle Förderung, durch die dieser Band *open access* erscheinen konnte.

Am Schluss, so ist es gute Tradition, steht aber der persönlichste Dank. Eine Person hat die alltägliche Arbeit, die Tage der Euphorie und die Tage der Unzufriedenheit, enger miterlebt als alle anderen. Sie hat zahllose Überstunden, durchgearbeitete Wochenenden und die US-amerikanische Ferne ertragen. Unzählige Male musste sie den Text Korrektur lesen und mir sagen, ob auch Fachfremde zumindest eine Chance haben, ihn zu verstehen. Vor allem aber hat sie mir immer wieder gezeigt, was das wirklich Wichtige ist. Es ist ein unvergleichliches Glück, sie an meiner Seite zu wissen – vor allem jetzt, da ein neues Leben begonnen hat. Meiner Frau Friederike August und unserer Tochter Kira ist dieses Buch daher in größter Dankbarkeit gewidmet.

